

# „Musiker schätzen intimen Rahmen“



22.03.2014 -

Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

**Die SZ/BZ sprach mit Marion Koepf über Klassik im Schloss, traditionelle und besondere Konzertreihen.**

Marion Koepf zu Hause am Klavier in Böblingen: Die ehemalige Lehrerin organisiert die Konzerte im Maltesersaal von Schloss Dätzingen.

Bild: Heiden

Frau Koepf, wir sollten zunächst klarstellen: Sie haben weder einen Adelstitel noch sind Sie Burgfräulein und wohnen nicht im Schloss.

Marion Koepf: „Ich bin zwar eine geborene Graf, aber es stimmt: Ich bin nicht blaublütig und wohne in Böblingen.“

Wundert es Sie eigentlich, dass manche meinen, Sie würden im ehemaligen Malteserschloss residieren?

Marion Koepf: „Wenn Leute zu den Schlosskonzerten kommen, ich sie am Maltesersaal mit Handschlag begrüße und sie die Zusammenhänge nicht kennen, kann offensichtlich dieser Eindruck entstehen. Aber so eine Art Schlossherrin bin ich jeweils nur für einen Abend.“

Wissen Sie eigentlich, wie viele Konzerte Sie in Dätzingen bislang organisiert haben?

Marion Koepf: „Ich komme da auf circa 135 Konzerte.“

Wie kamen Sie überhaupt dazu?

Marion Koepf: „Angefangen hat alles damit, dass ich hier bei uns zu Hause Kleinkunstabende im privaten Kreis organisiert habe. Zum Beispiel ist Wölle Kriwanek bei uns aufgetreten. Dann habe ich bei Werner Grunerts AG Song mitgemacht. Eigentlich sollte ich da an der Kasse sitzen, aber irgendwie merkten die, dass ich wertvoller als Konzertorganisatorin war.“

Ich fand, dass Michael Kuhn es verdient hätte, im Maltesersaal zu spielen

Ich habe dann Michael Kuhn erlebt, wie er die Sängerin Eva Wagner am Klavier begleitet hat. Ich fand, dass Michael Kuhn es verdient hätte, im Maltesersaal zu spielen. So habe ich für ihn dort einen Auftritt arrangiert.“

Und das ging problemlos?

Marion Koepf: „Nein, gar nicht. Die damalige Leiterin des Arbeitskreises Musik, Magdalena Graf sagte ‚Oh je, wir haben gar keinen richtigen Flügel‘. Beide zusammen haben wir dann den damaligen Landrat Reiner Heeb für die Anschaffung eines Flügels begeistern können. Er ließ seine Kontakte zu einer Sparkasse spielen und mit deren Unterstützung konnte der Kulturkreis Grafenau einen hochwertigen Flügel für den Maltesersaal beschaffen.“

Das Einweihungskonzert 1990 war dann das erste Konzert, das ich zusammen mit Magdalena Graf im Dätzinger Schloss auf die Beine gestellt habe. Seit 1991 leite ich nun den Arbeitskreis Musik.“

Sie haben es im Lauf der Zeit immer wieder geschafft, Klassikmusiker von Weltrang in den vergleichsweise kleinen Maltesersaal zu holen, zum Beispiel die Cellistin Maria Kliegel. Wie kriegen Sie das hin?

Marion Koepf: „Also eins ist klar: Mit den Honoraren, die große Bühnen und internationale Festivals zahlen, können wir als Verein nicht konkurrieren. Aber wir bieten dafür mit dem Maltesersaal ein besonderes Ambiente und einen intimen Rahmen, den die Musiker sehr schätzen.“

Ich habe erst jüngst eine Mail einer sehr renommierten und weit gereisten Musikerin bekommen. Sie schrieb, dass sie sich mit ihrer Duo-Partnerin über ihre Konzerte unterhalten habe. Und sie seien sich einig, dass es nirgends so schön gewesen sei wie im Dätzinger Schloss.“

Hat das Schloss einen besonderen Ruf in Musikkreisen?

Marion Koepf: „Mit Sicherheit. Sigrid Barchet-Beh hat die ersten zehn Jahre die Konzerte des Kulturkreises organisiert. Durch ihre hervorragenden Kontakte in die Musikerszene hat sie dafür gesorgt, dass hier ein sehr hohes Niveau herrschte. Ich habe gründlich studiert, wie sie das gemacht hat und viel von ihr gelernt.“

Vor zwei Jahren haben Sie nun erstmals eine Konzertreihe unter einem thematischen Leitfadern zusammengestellt. Die neue Reihe hat wieder ein Leitmotiv, diesmal der Einfluss von Folklore in der Klassik. Wie kam's dazu?

Marion Koepf: „Zur ersten Themenreihe vor zwei Jahren wurde ich über einen Zeitungsartikel inspiriert. Darin wurde Uwe Habermann vorgestellt, der das berühmte Bernsteinzimmer der Zaren als Miniatur nachbaute. Daraus wurde dann die Zaren-Russen-Reihe. Auf die neue Folklore-Klassik-Reihe kam ich durch die Bewerbung des ‚Foaie-Verde‘-Ensembles für das Konzert im Schlosshof am 6. Juli.“

Folklore im feinen Schloss Dätzingen, ist das nicht heikel?

Marion Koepf: „Ich dachte auch erst mal: Hoppla, ich mach doch eine Klassikreihe. Aber ich habe mir gesagt, das wäre doch die Gelegenheit, mal zu zeigen, dass die so hochstehende Klassik sehr wohl etwas mit der vermeintlich niederen Folklore anzufangen weiß, denken sie nur an die Ungarischen Tänze von Brahms. Ich persönlich habe zwar klassisch Klavier gelernt, aber nie Berührungängste zur Folklore gehabt, die ich schon lange sammle.“

Ich habe nie Berührungängste zur Folklore gehabt

Als ich nach meinem Romanistik- und Anglistikstudium im Otto-Hahn- und Max-Planck-Gymnasium Englisch und Französisch unterrichtet habe und gebeten wurde, in der Unterstufe auch Musikunterricht zu geben, habe ich mir selbst ein paar Gitarrenakkorde beigebracht und mit den Schülern Folklore gesungen. Zudem war mein dänischer Onkel Vagn Holmboe Komponist und verarbeitete zum Beispiel nordische und rumänische Folklore in seinen Werken, die zur modernen klassischen Musik zählen.“

Wird es in Zukunft weitere Themen-Konzertreihen im Schloss geben?

Marion Koepf: „Das ergibt sich dann. Man darf ja nicht vergessen, dass ich das hier nicht alleine mache. Ich habe eine sehr gute Unterstützung im Verein, also im Kulturkreis Grafenau. Meine Helfer hatten in all den Jahren zu den Konzertterminen immer wie ganz selbstverständlich Zeit.“